

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



**Sensation auf Helgoland:
Schwarzbrauenalbatros**

**Fotogalerie:
Sicher im Spagat**

**Geschichte und Zukunft:
50 Jahre Rote Liste**

**Ungewöhnliche Beobachtungen:
Vögel und Schiffsfähren**

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



Liebe Leserinnen und Leser,

vor 100 Jahren, am 1. September 1914, gegen 12:45 Uhr starb das wohl letzte Individuum der Wandertaube im Zoo von Cincinnati im US-Bundesstaat Ohio (DER FALKE 1/2014). „Martha“, so der Name des Vogels, wurde zum Symbol für das vom Menschen verursachte Aussterben von Arten. Nur wenige Jahrzehnte zuvor war die Wandertaube mit Schwärmen von vielen hundert Millionen Individuen die vielleicht häufigste Vogelart überhaupt. Damals konnte man sich nicht vorstellen, dass es irgendwann keine Wandertauben mehr gibt. Das sollte uns eine Warnung sein. Seit fünfzig Jahren sind die Roten Listen der Gradmesser für den Zustand unserer Vogelwelt und damit unserer gesamten Umwelt. Im vorliegenden Heft erfahren Sie, wie die Roten Listen über die vergangenen fünf Jahrzehnte die Bedeutung erlangt haben, die sie heute besitzen. Für die Wandertaube kam die Rote Liste zu spät. Sie wird für



Schwarzbrauenalbatros.

Foto: P. Krämer.

immer in der Kategorie „ausgestorben“ verbleiben.

Im Juli-Heft von DER FALKE hatten wir die Beobachtung eines Schwarzbrauenalbatros auf Helgoland beschrieben und Sie, unsere Leserinnen und Leser, aufgefordert, uns die Bilder und die Geschichten Ihrer ganz persönlichen Albatrosbeobachtung zu schicken. Die Vielzahl der Zuschriften hat uns überrascht und wir können leider nur von einem Teil der Einsenderinnen und Einsender Bilder abdrucken. Ich möchte mich bei allen Beobachtern und Albatros-Fotografen, die mit uns Kontakt aufgenommen haben, ganz herzlich bedanken. Gleichzeitig möchte ich mich bei denjenigen entschuldigen, deren Bilder wir leider nicht berücksichtigen konnten. Was Ihnen aber dennoch bleibt, ist die Erinnerung an eine wunderbare Vogelbeobachtung. Der Vogel selbst wurde übrigens am 13. Juni 2014 das bisher letzte Mal auf Helgoland gesehen. Am 5. und 6. Juli 2014 wurde ein Schwarzbrauen-

albatros, mit hoher Wahrscheinlichkeit derselbe Vogel wie auf Helgoland, vor der Südküste Englands (West Sussex, Dorset, Kent; www.birdguides.com, <http://portlandbirdobs.blogspot.co.uk/>) entdeckt.

In unserer neuen Serie „Fotogalerie“ stellen wir Ihnen zusätzlich zum üblichen Inhalt vier Mal im Jahr außergewöhnliche Fotos vor. Ich bin gespannt, wie Ihnen diese Serie gefällt. Schreiben Sie uns doch.

Die Brutzeit der meisten Vögel ist bereits weitgehend abgeschlossen. Überall sind jetzt Jungvögel zu sehen. In unserem Garten hat heute Morgen ein Sperberweibchen einen jungen Star geschlagen und auf dem Rasen gerupft. Die Federn liegen noch immer verteilt auf dem Boden. Sperber im Garten sind immer wieder eine spannende Beobachtung.

Beste Grüße,
Ihr

Dr. Norbert Schäffer



Inhalt

ORNITHOLOGIE AKTUELL

Neue Forschungsergebnisse 2

BEOBACHTUNGSTIPP

Christopher König, Christoph Moning, Christian Wagner, Felix Weiß:

Die Insel Langeoog in Niedersachsen – Ein Wiedersehen mit Löfflern, Kornweihen und Sumpfohreulen 5

GREIFVÖGEL

Anita Schäffer:

Gaukelflug und Nesträuber: Rohrweihe 9

VOGELSCHUTZ

Thomas Krumenacker:

Der Kampf um das Überleben des Newtonraupenfängers: Tuit-Tuit in Not 12

Thomas Krumenacker:

Weltnaturerbe mit Problemen: La Reunion 15

Hans-Günther Bauer:

Geschichte und mögliche Zukunft: 50 Jahre Rote Liste 38

BIOLOGIE

Achim Zedler:

Ungewöhnlicher Beobachtungsort: Vögel und Schiffsfähren 19

VOGELWELT AKTUELL

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl: Vögel in Deutschland aktuell: Frühjahr 2014: Frühe Bruten, eilige Klappergrasmücken und viele Weißflügel-Seeschwalben 24

FOTOGALERIE

Sicher im Spagat 30

BEOBACHTUNGEN

Waltraud Hofbauer, Ole Krome, Gotthard Krug, Stefan Pfützke, Dietmar Radde, Klaus Schulze, Dieter Wörrlein:
Albatros auf Helgoland! 34

LEUTE & EREIGNISSE

Termine, TV-Tipps 43

BILD DES MONATS

Räselfoto und Auflösung 46

VERÖFFENTLICHUNGEN

Neue Titel 48

Vögel in Deutschland aktuell:

Frühjahr 2014: Frühe Bruten, eilige Klappergrasmücken und viele Weißflügel-Seeschwalben

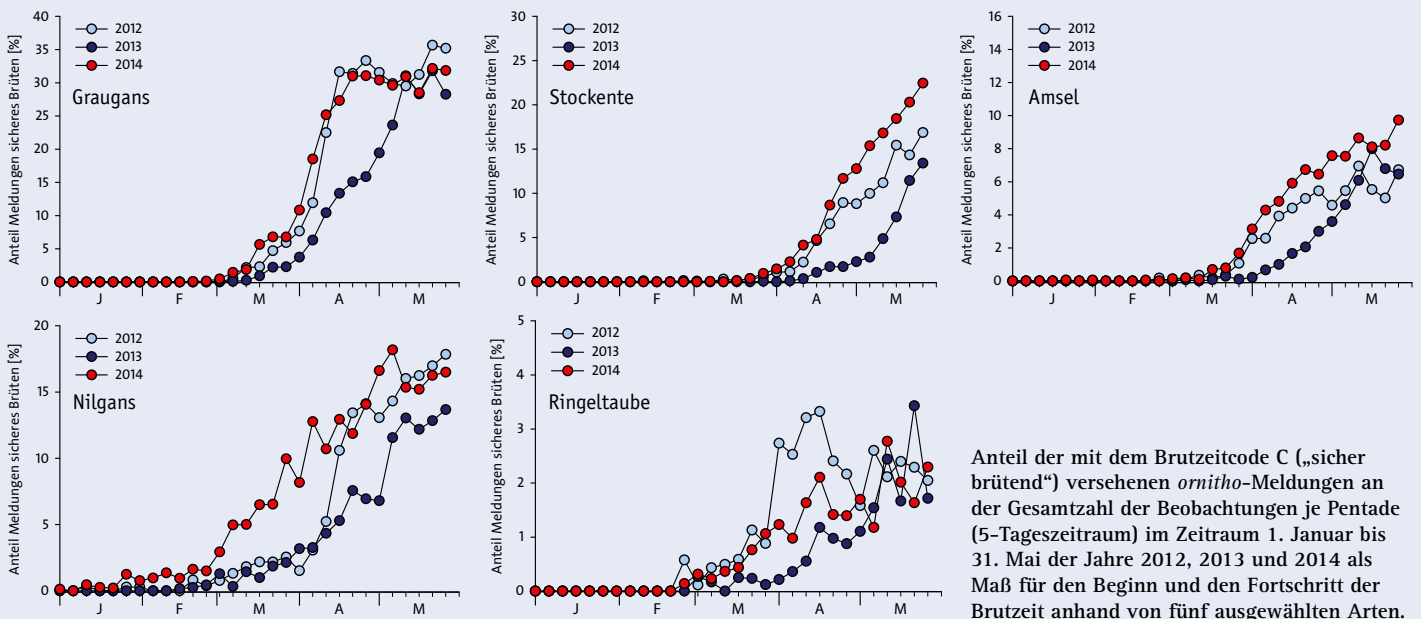
Nach dem viertwärmsten Winter seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1881 waren auch die anschließenden Monate März, April und Mai, über die wir hier berichten, zunächst außerordentlich mild. März und April waren wie alle Monate seit Dezember 2013 überdurchschnittlich warm, trocken und sonnig, sodass viele Stationsrekorde gebrochen wurden. Die Vegetation hatte Mitte und Ende April gegenüber dem langjährigen Mittelwert einen rekordverdächtigen Vorsprung von mehr als zwei Wochen (und gegenüber den Verhältnissen im Vorjahr sogar um fünf Wochen). Ausgerechnet im wichtigen Brutmonat brachten dann Tiefdruckgebiete mit ihren Ausläufern mehr Wolken, aus denen sich häufig kräftige Gewitter mit Starkregen, Sturm und gelegentlich sogar Hagel entluden, so der Deutsche Wetterdienst. Daher blieben auch die Temperaturen zunächst deutlich unter dem Soll, bis Ende Mai eine kurze hochsommerliche Phase die Besucherzahlen in den Biergärten sprunghaft steigen ließ.

Die Zeit, in der Vogelarten zur Fortpflanzung schreiten, wird als Brutzeit bezeichnet. In unseren Breiten umfasst dieser Abschnitt vorwiegend die Monate März bis Juli. Wann genau die Vögel mit der Brut starten, hängt neben ihrer „inneren Uhr“ auch stark von den Umweltbedingungen auf dem Heimzug sowie im Brutgebiet ab. Vor allem die nicht oder nur kurze Strecken ziehenden Arten können sehr flexibel auf günstige Witterungsbedingungen reagieren und dann früher mit der Brut beginnen. Nach langen Wintern oder in einem späten Frühjahr verzögert sich der Brutbeginn hingegen teils um mehrere Wochen. Mit dem sehr späten Wintereinbruch im März 2013 (einem sogenannten „Märzwinter“, s. DER FALKE 2013, H. 5) und dem „Nicht-Winter“ 2013/2014

folgten zwei Frühjahre aufeinander, deren Gegensätze kaum größer sein konnten. Wir wollen deshalb der Frage nachgehen, inwieweit sich diese Witterungsunterschiede – auch im Vergleich zum ebenfalls milden Frühjahr 2012 – auf den Brutbeginn einiger überwiegend nicht ziehender Arten auswirkten. Grundlage sind die mehr als 3,8 Millionen Beobachtungen, die in den Monaten März, April und Mai dieser drei Jahre über *ornitho* gemeldet wurden.

» Lassen sich anhand der *ornitho*-Daten auch Aussagen zum Brutbeginn einzelner Arten treffen?

Viele Beobachtungen werden mit einem sogenannten Brutzeitcode gemeldet, der anhand bestimmter beobachte-



Anteil der mit dem Brutzeitcode C („sicher brütend“) versehenen *ornitho*-Meldungen an der Gesamtzahl der Beobachtungen je Pentade (5-Tageszeitraum) im Zeitraum 1. Januar bis 31. Mai der Jahre 2012, 2013 und 2014 als Maß für den Beginn und den Fortschritt der Brutzeit anhand von fünf ausgewählten Arten.

ter Verhaltensweisen auf mögliche, wahrscheinliche oder sichere Bruten schließen lässt. Die Anteile der vergebenen Brutzeitcodes an der Gesamtsumme aller gemeldeten Beobachtungen, vor allem sicherer Bruten (zum Beispiel fütternde oder brütende Altvögel, Beobachtung nicht flügger Jungvögel), ist deshalb als möglicher Indikator für den Beginn der Brutzeit anzusehen. Vergleicht man den Anteil festgestellter sicherer Bruten (Brutzeitcode C) bei den über *ornitho* häufig gemeldeten Arten Graugans, Stockente und Amsel in den Frühjahren 2012, 2013 und 2014, so spiegeln sich die ungünstigen Bedingungen im vergangenen Jahr sehr eindrucksvoll wider. Während der Brutbeginn 2012 und 2014 teils erstaunlich synchron verlief, wird 2013 eine Verspätung um bis zu zwei Wochen deutlich. Daraus lässt sich schließen, dass der Brutbeginn bei diesen Arten demnach vor allem von der aktuellen Situation und weniger von den Erfahrungen aus dem letzten Jahr bestimmt wird.

Nilgänse werden aufgrund ihrer einfachen Bestimmung, Auffälligkeit und zunehmenden Ausbreitung in Deutschland sehr häufig über *ornitho* gemeldet (mehr als 36000 Beobachtungen 2013). Die Art ist als winterhart bekannt und es wurden schon viele extrem frühe Winterbruten nachgewiesen. Ihre Winterhärte stellten die Nilgänse im Märzwinter 2013 einmal mehr unter Beweis. Der Anteil sicherer Bruten blieb gegenüber dem Vorjahr 2012 weitgehend konstant, eine witterungsbedingte Verspätung konnte nicht festgestellt werden. Besonders auffällig ist bei der Nilgans aber der enorm frühe Brutbeginn 2014. Die ausgesprochen trocken-warme Witterung sorgte bei dem ursprünglich in Afrika beheimateten Neubürger offenbar für reichlich Frühlingsgefühle. Bereits in der ersten Januarhälfte waren mehrere Junge führende Nilgänse gemeldet worden, schon Anfang März stieg der Anteil sicherer Bruten unter den Nilgans-Meldungen auf einen Wert, der in den Vorjahren erst Mitte April erreicht worden war. Bei Graugans, Stockente und Amsel war hingegen trotz der – zumindest aus menschlicher Sicht – günstigen Verhältnisse kein auffällig früher Brutbeginn 2014 festzustellen.

Diese Ergebnisse sind einmal mehr ein Beleg dafür, welche spannenden und auch für die Interpretation der Befunde aus dem Brutvogelmonitoring wichtigen Aussagen sich anhand der Daten aus *ornitho* gewinnen lassen. Und es zeigt sich, dass auch auf den ersten Blick zunächst vielleicht wenig spannende Beobachtungen, wie der Nestfund einer Amsel, in der Gesamtschau Interessantes zutage fördern können. Ebenso wie bei der Frühjahrsankunft kann hier im Laufe der Jahre eine sehr wertvolle Langzeitdatenreihe entstehen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Beobachtungen mit den entsprechenden Zusatzinformationen versehen werden. So werden von der unter allen Vogelarten am achthäufigsten in *ornitho* gemeldeten Ringeltaube erstaunlich wenige sicher festgestellte Bruten gemeldet – vermutlich weil der Wert einer solchen Meldung als relativ gering angesehen wird.

Wir möchten durch unsere Beispiele den Wert der Angabe entsprechender Brutzeitcodes in den *ornitho*-Meldungen verdeutlichen und dazu ermuntern, auch bei den häufigeren Arten, beispielsweise im eigenen Garten, genauer hinzusehen.



Die mittlere Ankunft des Kuckucks lag Mitte April in diesem Frühjahr ganz ähnlich wie in den Jahren 2012 und 2013.

Foto: T. Hinsche.

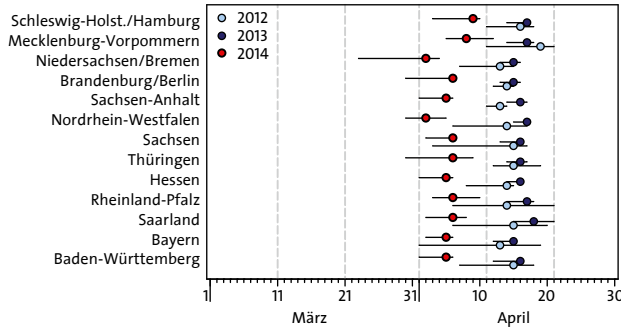
» Kurzstreckenzieher früh, Klappergrasmücken im Eiltempo

Ähnlich wie im vorstehenden Abschnitt boten die beiden gegensätzlichen Frühjahre 2013 und 2014 auch bezüglich der Ankunft der Zugvögel einen idealen „Versuchsansatz“, sodass wir anhand der zahlreichen Beobachtungen auf *ornitho* auch Aussagen zur Witterungsabhängigkeit des Heimzuges treffen können. Die Auswertung zeigt im Ver-



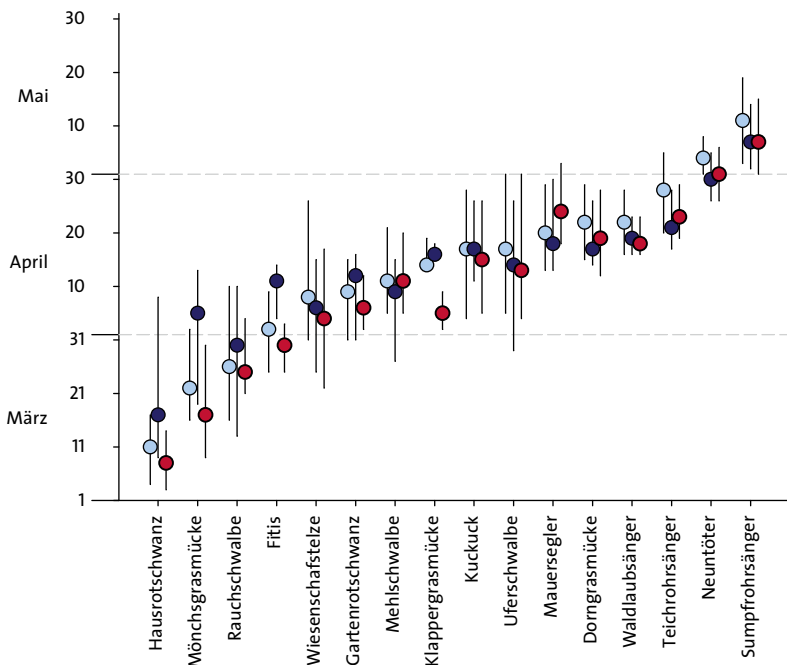
Neuntöter erreichen uns typischerweise um die Monatswende April/Mai. Nach den Daten von *ornitho* variierte die mittlere Ankunft in den letzten beiden Frühjahren nur wenig, während die Vögel 2012 später eintrafen.

Foto: R. Rößner.



2014 (rot) trafen Klappergrasmücken deutschlandweit um etwa 10 Tage früher ein als 2012 (hellblau) und 2013 (dunkelblau). Es fällt die auch 2014 wieder bundesweit sehr synchrone Ankunft auf. Als Punkte dargestellt ist die jeweils zehnte, als „Fehlerbalken“ die erste bzw. zwanzigste Meldung. Je Tag und Ort wurde nur eine Meldung gewertet.

gleich der drei Jahre ab 2012 deutlich, dass die bis Anfang April ankommenden Arten 2014 offenbar früher eintrafen. Die späteren, bis Mitte April ankommenden Arten wie Mehl- und Uferschwalbe sowie Kuckuck trafen in diesem Jahr fast zur gleichen Zeit ein wie 2012 und 2013. Lediglich die Klappergrasmücke weicht hier mit einer bundesweiten Verfrühung von etwa zehn Tagen gegenüber den letzten beiden Jahren von diesem Bild ab. Vielerorts wurden die bislang frühesten Beobachtungen dieses Langstreckenziehers gemeldet, darunter mehrere Meldungen aus dem letzten Märzdrittel. Auch für die Ende April und Anfang Mai eintreffenden Arten wie Teichrohrsänger, Waldlaub-sänger und Neuntöter zeigte sich ein auffälliges Muster mit sehr ähnlicher Ankunft in den Jahren 2013 und 2014,



Mittlere Ankunft von 16 häufigen und weitverbreiteten Vogelarten in Deutschland 2012 (hellblau), 2013 (dunkelblau) und 2014 (rot). Die Arten sind nach der mittleren Ankunft 2012 aufsteigend sortiert. Deutlich wird, dass bis Anfang April ankommende Arten 2014 offenbar früher eintrafen. Die spät ankommenden Arten trafen in diesem Jahr fast zur selben Zeit ein wie 2012. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken“ geben den minimalen bzw. den maximalen Wert an (vgl. Abb. Klappergrasmücke).



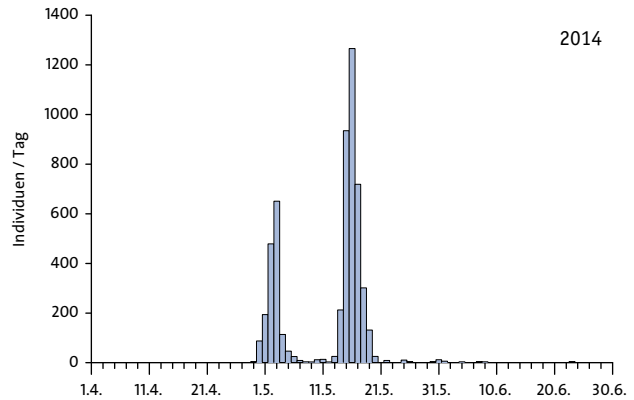
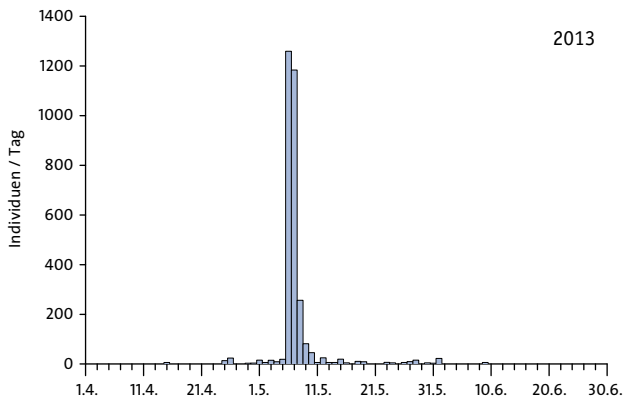
Klappergrasmücken ließen ihre namengebenden Gesangsstrophen im Frühjahr 2014 rekordverdächtig deutlich früher erklingen als in den Vorjahren.

Foto: M. Schäff.

während die Tiere 2012 merklich später eintrafen. Auch die gegenüber den im März bis Mitte April eintreffenden Arten deutlich geringere Streuung der Ankunftsdaten (in der Abbildung kenntlich an den kürzeren „Fehlerbalken“) ist auffällig. Die große Zahl gemeldeter Ankunftsdaten in *ornitho* ermöglicht hier eine Vielzahl interessanter Auswertungen, die noch vor wenigen Jahren kaum denkbar oder nur mit immensem Aufwand möglich gewesen wären. Ein herzliches Dankeschön daher an dieser Stelle an alle Melderinnen und Melder für ihr Engagement!

» Einflug aus dem Osten: Weißflügel-Seeschwalben in großer Zahl

Die von Osteuropa quer durch Asien bis ins Amurgebiet verbreitete Weißflügel-Seeschwalbe ist ein echter Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten südlich der Sahara. Auf dem Heimzug erreicht die Art Deutschland im Frühjahr ab Ende April mit einem Maximum in der zweiten Maihälfte, bevor der Durchzug bereits Anfang Juni wieder ausklingt. Neben bestimmten Wetterlagen während der Zugzeiten, wie etwa östlichen Winden, ist das Auftreten hierzulande maßgeblich von den Wasserständen im Brutgebiet bestimmt. Besonders hohe oder niedrige Wasserstände können zum Ausbleiben beziehungsweise zur Aufgabe von Brut führen. Die Vögel streifen in diesen Fällen weit umher, sodass es bei extremen Bedingungen mitunter zu Einflügen der



Jahreszeitliches Auftreten der Weißflügel-Seeschwalbe im Frühjahr 2013 (links) und im Frühjahr 2014 (rechts). Dargestellt ist jeweils die Summe der Maxima je Tag und Ort zwischen 1. April und 30. Juni. Mehrfachzählungen können enthalten sein, die dargestellte Tagessumme entspricht somit nicht der tatsächlich anwesenden Anzahl.

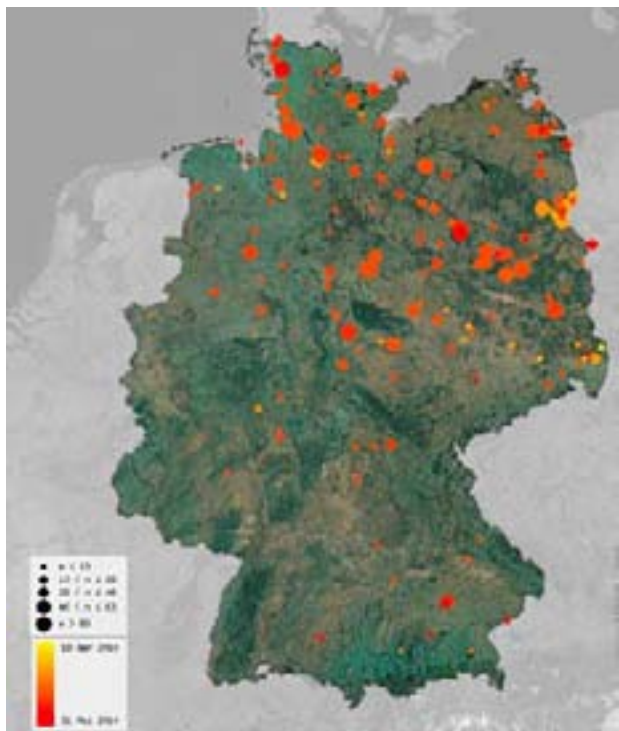
Art kommt, wie zuletzt 1997 und 2007. Im Frühjahr 2014 war wieder ein besonders starkes Auftreten der Art zu beobachten, auch wenn die Nachweiszahlen deutlich hinter denen aus dem Rekordjahr 2007 zurückblieben.

Die ersten beiden Vorboten wurden bereits recht früh, am 19. April, im Teichgebiet Niederspree in Sachsen beobachtet. Ab dem 29.4. folgten, erwartungsgemäß vor allem aus Brandenburg, täglich neue Meldungen. Auffällig waren hier neben der hohen Anzahl von Meldungen auch die großen Truppstärken der sonst oft nur einzeln oder in kleinen Gruppen beobachteten Vögel. Zahlreiche zweistellige Trupps und am 2. und 3. Mai sogar an drei Orten mehr als 100 Weißflügel-Seeschwalben wurden gezählt. Die Rekord-

zahl wurde dabei mit mindestens 192 Individuen am Gülper See in Brandenburg registriert. Schon am 4.5. gingen die Beobachtungsmeldungen stark zurück und eine erste „Welle“ von Weißflügel-Seeschwalben war über das Land hinweggezogen. Dies bestätigten die nur wenigen in der folgenden Woche beobachteten Vögel. Dass die Sichtungen Anfang Mai jedoch längst nicht alles waren, zeigte sich zur Monatsmitte. Aus mehr als dreißig Gebieten wurden ab dem 14.5. Trupps von über 20 Individuen gemeldet. Über eine Woche lang konnten hohe Zahlen von Weißflügel-Seeschwalben beobachtet werden, bevor die Vögel gegen Monatsende wieder seltener wurden und sich auf einzelne Individuen in wenigen Gebieten beschränkten.

Auch im Frühjahr 2013 wurden einige große Trupps der Weißflügel-Seeschwalbe beobachtet. Ansammlungen von mehr als 200 Vögeln bei Schwedt/Oder, bei Anklam und bei Bremen übertrafen das Maximum aus dem Frühjahr 2014 sogar. Die Vorkommen beschränkten sich damals aber weitgehend auf wenige große Trupps, sodass die Gesamtzahl beteiligter Seeschwalben vermutlich weit hinter dem Wert von 2014 zurückblieb. Die Angabe einer genauen Zahl ist aufgrund zu erwartender Mehrfachbeobachtungen derselben Trupps an unterschiedlichen Gewässern kaum möglich. Außerdem verweilen Sumpfschwalben oft nur kurze Zeit an einem Gewässer, sodass Beobachtungen an Folgetagen, teils auch wenige Stunden später neue Individuen betreffen können. Insgesamt dürften jedoch weit mehr als 2000 Weißflügel-Seeschwalben innerhalb weniger Tage im Mai nach und durch Deutschland gezogen sein. Auffallend war in beiden Jahren wie auch bei den großen Einflügen zuvor die äußerst kurze Zeitspanne von nur wenigen Tagen, in der die Masse der Tiere durchzieht. 2013 war das Auftreten weitgehend sogar auf nur zwei Tage beschränkt.

Auch in den Nachbarländern spiegelte sich der Einflug 2014 wider. In den Niederlanden lag die Zahl der Beobachtungen um ein Vielfaches höher als die der vergangenen Jahre, lediglich deutlich übertroffen vom Rekordjahr 2007. Dänemark konnte gar den stärksten Einflug des Jahrhunderts mit vielen Hundert, eventuell sogar mehreren Tausend beobachteten Weißflügel-Seeschwalben registrieren. Ein möglicher Grund für den diesjährigen Einflug könnten Hochwässer in den polnischen und russischen Brutgebieten gewesen sein.



Räumliche und zeitliche Verteilung der Beobachtungen von Weißflügel-Seeschwalben in Deutschland und Luxemburg im Frühjahr 2014 nach Daten von *ornitho*. Wie aufgrund der Verbreitung der Art zu vermuten, erfolgten die meisten Sichtungen in den (nord-)östlichen Teilen Deutschlands. Dargestellt ist die Summe aller gemeldeten Individuen je Ort (Mehrfachmeldungen enthalten; Stand: 10.7.2013).



Für mindestens elf Tage verweilte dieser Gänsegeier Anfang März auf Fehmarn. Dass seine Reise auch an der Ostsee endete, muss aufgrund eines am 29.3. auf Rügen tot angespülten Gänsegeiers befürchtet werden.

Foto: B. Moreth, Fehmarn, 6.3.2014.



Ende März sank die Schneefallgrenze in den Alpen kurzzeitig bis in die tiefsten Tallagen und selbst die Mittelgebirge bekamen ab einer Höhe von rund 700 m eine Neuschneeaufgabe. Dies führte zu einer Schneefucht von Zitronenzeisigen und Alpendohlen bis in teils ungewöhnlich tiefe Lagen.

Foto: H. Glader, Österreich, 7.8.2013.

» Schwarzbrauenalbatros, Kanadakranich und Pazifiksegler – ereignisreiche Zeit für Raritätenjäger

Unser Überblick über die in den Monaten März bis Mai beobachteten Raritäten beginnt diesmal mit einem Vogel, der erst in den letzten Maitagen entdeckt wurde und seitdem unter deutschen Vogelbeobachtern für viel Furore gesorgt hat. Nach Meldungen wohl desselben Individuums in Schweden und Dänemark wurde am 28.5. Helgolands erster Schwarzbrauenalbatros beobachtet und kehrte anschließend noch regelmäßig zur Insel zurück. Nach einem Individuum im Herbst 1988 handelt es sich erst um den zweiten deutschen Nachweis dieser unter anderem vor der Südspitze Südamerikas und südlich von Neuseeland brütenden Art. Der Vogel schien einen gewissen Rhythmus entwickelt zu haben und ließ sich über drei Wochen stets für nur zwei Tage von der Hochseeinsel aus beobachten, bevor er wieder für einige Zeit die offene See aufsuchte. Mit dieser „Seltenheit des Jahres“ beschäftigt sich DER FALKE auch in einem separaten Artikel in diesem Heft.

Erneut auffallend war das Auftreten der Steppenweihe in Deutschland. Seit den 1990er Jahren immer häufiger festgestellt, ließen sich an mehr als zwanzig Stellen – wohl aus Bestimmungsgründen – vorwiegend männliche oder vorjährige Individuen beobachten. Ein Männchen hielt sich über rund vier Wochen bei Bad Segeberg in Schleswig-Holstein auf und zeigte dabei teilweise beeindruckende Balzflüge und Revierkämpfe mit Rohrweihen.

Im Herbst 2013 hielt ein Kanadakranich in Mecklenburg-Vorpommern die deutschen Vogelbeobachter in Atem. Der anhand mehrerer fehlerhafter Armschwingen individuell erkennbare Vogel konnte in diesem Frühjahr auf dem Zug auf Fehmarn erneut beobachtet und fotografiert werden, wo er am 27.4. mit Kranichen die Ostsee querte. Zwei Tage später wurde der Vogel nordwestlich von Stockholm wiederentdeckt und stellt bei Anerkennung den ersten Nachweis dieser nordamerikanischen Art für Schweden dar.

Mittlerweile kaum noch als echte Seltenheit zu bezeichnen sind Stelzenläufer. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu kleineren und größeren Einflügen der Art, zuletzt besonders auffällig 2012 (DER FALKE 2012, H. 10). Im Frühjahr 2014 wurden erneut an zahlreichen Stellen Stelzenläufer entdeckt, mehrere Paare schritten sogar zur Brut. Auch in anderen europäischen Ländern abseits der regulären Brutgebiete war das Auftreten in diesem Jahr bemerkenswert. Etwa 100 Vögel wurden in den Niederlanden beobachtet, in Großbritannien wurde der mit zehn Individuen größte jemals dort festgestellte Trupp der Art entdeckt. Zum ersten Mal seit 27 Jahren kam es im Vereinigten Königreich auch wieder zu einer erfolgreichen Brut von Stelzenläufern. Viel seltener, wenn auch seit 1977 bereits fast 150-mal in Deutschland nachgewiesen, ist der Steppenkiebitz. Für knapp zwei Wochen hielt sich Ende April ein männlicher Altvogel auf Fehmarn auf und zeigte dabei eine enge Bindung an ein Kiebitzweibchen. Ein Frühjahrsnachweis ist in Norddeutschland zusätzlich bemerkenswert, da sich die bisherigen Beobachtungen im Frühjahr in Deutschland klar auf die Südhälfte konzentrieren, während auf dem Herbstzug

Nachweise im Norden dominieren. Und auch von seinem hierzulande zuletzt 2011 dokumentierten Verwandten, dem Weißschwanzkiebitz, wurde Ende April 2014 in der hessischen Horloffau ein neuer Nachweis dokumentiert. Mutmaßlich derselbe Vogel wurde einige Tage später noch an zwei Orten im Raum Marburg wiedergefunden, gefolgt von einem vermutlich anderen Individuum Mitte Mai bei Ravensburg in Baden-Württemberg, sodass bei Anerkennung seit 1977 nun 13 deutsche Nachweise vorliegen. Auch in den Niederlanden und in Frankreich konnte diese aus den Steppen Vorderasiens stammende Art im Frühjahr 2014 mehrfach nachgewiesen werden. Aus der Prärie Nordamerikas stammt der seit 1977 erst 16-mal in Deutschland nachgewiesene Wilsonswassertreter. Für eine gute Woche ließ sich Mitte Mai ein Weibchen im Prachtkleid in der Wedeler Marsch bei Hamburg bestaunen. Ebenfalls von der anderen Seite des Atlantiks kommt der Drosselufeläufer. Nach gleich zwei Nachweisen 2012 stellt ein ab dem 10.5. hervorragend fotografierter Prachtkleid-Vogel in Sachsen bei Anerkennung den erst elften deutschen Nachweis dar.

Der bereits im Rückblick auf den Winter 2013/2014 genannte Einflug von Sperbereulen kann durch eine weitere Sichtung ergänzt werden. Am 20. März wurde ein nach Scheibenanflug verletzter Vogel in den Tierpark Greifswald eingeliefert. Auch der leider nur in anderen west- und mitteleuropäischen Ländern deutlich bemerkbare Einflug von Schneeeulen (wohl vorwiegend amerikanischer Herkunft) führte noch zu einem späten deutschen Nachweis. Südöstlich von Flensburg gelangen am 26. März Fotos einer männlichen Schneeeule. Für nur drei Beobachter zeigte sich am 28.5. ganz exklusiv auf der nur mit einer Ausnahmegenehmigung der Nationalparkverwaltung sowie auf geführten Exkursionen des Mellumrat e.V. betretbaren Insel Mellum der bei Anerkennung erste Pazifiksegler Deutschlands. Auch in Spanien, Dänemark und Schweden konnte der aus Ostasien stammende Langstreckenzieher mit dem auffälligen weißen Bürzelfleck Ende Mai nachgewiesen werden. Unter den Singvögeln sollten gleich drei Mariskenhörner erwähnt werden, die sich bei Karlsruhe, am Ammersee sowie am Rhein nördlich von Worms teils besser hören als sehen ließen. Ende Mai kündigte sich mit Beobachtungen auf der Greifswalder Oie und auf Helgoland ein starker Einflug von Buschhörnern an, der im Rückblick auf den Sommer 2014 in der Oktoberausgabe von DER FALKE genauer betrachtet wird.

Die Taxonomie der Weißbart-Grasmücke wurde und wird aktuell sehr intensiv erforscht. Dabei stellte sich heraus, dass mehrere Formen möglicherweise sogar eigene Arten darstellen. Nach einem Weibchen auf Sylt wurden ab Mitte Mai drei verschiedene Männchen auf Helgoland beobachtet, darunter mindestens je eines westlicher und östlicher Herkunft. Helgolands erster Wüstengimpel wurde am 20.5. vollkommen unerwartet durch Mitarbeiter eines Forschungsprojektes zum Bluthänfling entdeckt. Leider blieb der Vogel nur einen Tag auf der Hochseeinsel. Eine Woche später wurde dort eine weibliche Kappen- oder Braunkopffammer beobachtet und fotografiert. Während die Männchen der beiden Arten recht leicht zu unterscheiden sind, sind die Unterschiede der Weibchen



Eine absolute Rarität stellten auch bis zu drei Alpenbraunellen dar, die sich vom 10. bis 21. April am Großen Feldberg in Hessen aufhielten. Die Art ist hierzulande nur selten außerhalb der Alpen zu beobachten. Foto: J. Ferdinand. Großer Feldberg, 11.4.2014.

so marginal, dass sich diese oftmals nicht auf Artniveau bestimmen lassen. Bei einer am 25.5. bei Rostock fotografierten männlichen Kappenammer bleiben hingegen keine Zweifel an der korrekten Bestimmung.

In Anbetracht der hier dargestellten extremen Seltenheiten sowie einem allgemein recht starken Auftreten weiterer Raritäten in Deutschland zwischen März und Mai können Arten wie Pazifische Ringelgans, Kanadapfeif-, Carolinakrick-, Ringschnabel- und Prachteiderente, Gelbschnabeltaucher, Zwergscharbe, Sichler, Rallenreiter, Gleitaar, Schlangennadler, Gänsegeier, Schell- und Zwergadler, Triel, Doppelschnepfe, Terekwasserläufer, Grasläufer, Ringschnabel-, Eis-, Tundra- und Polarmöwe, Papageitaucher, Zwergohreule, Blauracke, Rotkopf- und Schwarzstirnwürger, Kurzzeilenlerche, Rötelschwalbe, Iberienzilpzalp, Grünlaubsänger, Zitronenstelze, Masken- und Aschkopf-Schafstelze, Binden- und Kiefernkreuzschnabel sowie Polarbirkenzeisig und Zwergammer an dieser Stelle leider keine ausführliche Erwähnung finden. Alle diese Arten konnten im Frühjahr 2014 hierzulande beobachtet werden. Der Sommer wird mit dieser „Hall of Fame“ voraussichtlich nicht mithalten können. Dennoch sind wir sicher, dass auch die Monate Juni bis August so manche Überraschung parat haben werden, über die wir wie gewohnt in der Oktoberausgabe von DER FALKE berichten.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema:

Tautz S, Krätzel K 2010: Weißbartseeschwalbe *Chlidonias hybrida* und Weißflügelseeschwalbe *C. leucopterus* in Bayern – eine Auswertung der Daten von 1990 bis 2000. Otus 2: 8-15.
Klauer F, Kriegs JO 2011: Das Auftreten von Weißflügel- und Weißbart-Seeschwalben in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 47: 107-113.

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

Im
61. Jahrgang

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- » Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

1. Poster „Vögel im Wald“ als „Dankeschön“ für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes.



2. Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“, wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (incl. Versand) entscheiden.



Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein

Original Schweizer Armeemesser



3. ...und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!



Der Falke erscheint 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 54,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,50, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
Abonnementservice:
Frau Britta Knapp, Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Absender

Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Ja, ich möchte den „FALKEN“ kennen lernen!

Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

Ich bestelle ein Test – Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den „FALKEN“ anschließend im Abonnement zum Preis von € 54,- (ermäßigt € 39,50 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zuzügl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Original Schweizer Armeemesser!** Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

Ich möchte alle Geschenke sofort und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. **Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!**

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Knapp
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisaufnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: _____